

Der Geschlechter

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Wfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Nummer oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Antisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Hauptredaktion: Nagold 429 / **Verlagsredaktion:** Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschaft“ Nagold / **Postfach:** 5113 / **Bankkonto:** Volksbank
Nagold 856 / **Girokonto:** Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / **Geschäftskonto:** Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Wfa. Stellengebühr, 11 Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa., Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 273

Freitag, den 20. November 1942

116. Jahrgang

Noch keine nennenswerten Kampfhandlungen in Tunis

Kampf gegen den britischen Nachschub — In der Cyrenaika britischer Umfassungsversuch abgewehrt

DNB Berlin, 19. Nov. In der Cyrenaika gelang es nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen auch am 18. November den Briten nicht, ein weiteres nennenswertes Abweichen der deutsch-italienischen Nachhut zu verhindern. Durch die von den verbündeten Truppen vorgenommenen umfangreichen Sprengungen an der Küstenstraße und des gesamten Weges im Raum von El Mechili wurde ihr weiteres Vordringen gestoppt.

Das Raheim-Gebirge und dessen jüdische Ausläufer sind durch ihre tief eingeschnittenen Fels-Wadis durch geschichtliche Sperren vermint und durch Sprengungen weitgehend gesichert. Das von tiefen Schluchten durchzogene Raheim-Gebirge ist zu milden kleinen Küstentälchen, die jetzt durch die Regenfälle fast unpassierbar sind, durchlöchernd und stellt ein schwer zu überwindendes Naturhindernis dar. Die über die Flüsse führenden Stege wurden von den deutsch-italienischen Truppen zerstört, so daß die Briten auch hier auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stießen. Alle diese Hindernisse erschweren die Bewegungen der Briten sehr, die darüber hinaus naturgemäß mit beträchtlichen Nachschubschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Nachschub, der bei der Überwachung des östlichen Mittelmeeres geschieht, zeigt außerdem, daß diese Nachschubschwierigkeiten für die Briten nicht nur auf der Küstenstraße vorliegen, sondern daß sich auch auf dem See wegen der britischen Nachschubverteiler nicht unbedeutend abwickeln kann. Die deutschen Flieger griffen ungeduldet härter an. Die deutschen Flieger griffen ungeduldet härter an. Die deutschen Flieger griffen ungeduldet härter an.

In Oran haben sich Zwischenfälle in verschiedenen Stadtvierteln abgespielt. Einem ersten Zusammenstoß kam es, wie die Agentur meldet, in den Abendstunden im Halboviertel zwischen amerikanischen Truppen und bewaffneten französischen Einheiten, die von eingeborenen Mohammedanern unterstützt wurden. Mehrere Personen sind hierbei getötet worden. Als Reaktion hat der amerikanische Kommandant von Oran am Mittwoch die vollständige Evakuierung der Jüdischen Viertel zweier jüdischer Oran gelegener, von Mohammedanern bewohnter Städte in der Nähe von Sebta befohlen. Mehrere tausend Personen haben ihre Häuser verlassen müssen und erhielten nicht einmal die Erlaubnis, die geringsten Gegenstände mitzunehmen.

Aus Algier erfährt die Agentur weiter, daß auf die Bitte der nach Algerien geflohenen russischen Generalen Kozlo, Omenneg und Jurabel an Roosevelt aus einem Konzentrationslager in Algier 900 Spanier, die nach dem Sieg Franco nach Algerien geflohen waren und der berüchtigten internationalen Brigade angehört, freigelassen worden sind. Das Konzentrationslager befindet sich bei Gella, 300 Kilometer südlich von Algier am Berg Mad Sall. Die Freilassung der Russen erfolgte auf Befehl des Generals Eisenhower.

Nach Auslage von Flüchtlingen haben ferner die anglo-amerikanischen Befehlshaber die Freilassung aller in der letzten Zeit festgenommenen Personen angeordnet, jedoch nur unter der Bedingung, daß diese sich unverzüglich zum Dienst bei anglo-amerikanischen Truppen melden. Zwischen den französischen Streitkräften in Algerien und den anglo-amerikanischen Militärbefehlshabern ist es, wie die Agentur berichtet, bereits zu einem Gegenstand in der Behandlung der Kommunisten gekommen.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Safenanlagen von Bone erneut bombardiert — Feindlicher Kreuzer und Zerstörer im Seegebiet vor Terna durch Luftangriff schwer getroffen — Sowjetangriffe an verlassenen Frontabschnitten blutig abgewiesen — Drei Britenbomben bei Angriffen gegen Küstenorte der besetzten Westgebiete abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfabschnitt von Tunesien wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets ostwärts in Algerien wurden blutig abgewiesen. Truppenanordnungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe geschlagen. Kampf- und Schlachtfelder durch Bombenangriffe trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und Eisenbahniegel mit guter Wirkung.

Schlanging-Truppen ergeben sich den Japanern

Große Beute am Gelben Fluß — „USA. können im Südpazifik kaum mehr erfolgreich operieren“

DNB Tokio, 19. Nov. (Mitschenbüro des DNB.) Im Laufe der japanischen Operationen im Westen des Gelben Flusses, in Schantung, Anhwei Honan und in der Provinz Tsangja haben sich während des Monats Oktober fünf Schlanging-Truppenabteilungen in Stärke von 15 500 Mann den japanischen Truppen ergeben. Darunter befanden sich die Jurcheng-sung-Brigade mit 3200 Mann und die Tanping-Abteilung mit 2000 Mann. Während der Operationen machten die Japaner 3 000 Gefangene, während der Feind 3 418 Tote zurückließ. Erbeutet wurden sechs feindliche Truppenunterkünfte, vier Waffenlager, zwei Kleiderlager, ein Vorratlager, drei Proviantlager sowie 3 811 Gewehre, 67 344 Schuß Munition, drei schwere und 35 leichte Maschinengewehre, vier Grabenmörser, 4 088 Handgranaten, 279 Revolver, 2960 Schuß Munition und eine große Menge anderer Waffen und Munition.

DNB Tokio, 19. Nov. (Mitschenbüro des DNB.) Die Tagespresse gibt ihrer Freude über den großen Erfolg der japanischen Marine in der Seezucht vor den Salomonen in Weltartikeln Ausdruck, in denen sie auf den schweren Verlust hinweist, den die USA-Marine durch den Ausfall von 90 Kriegsschiffen und 850 Kampfflugzeugen zu verzeichnen hat. Doch der Gegner eine so große Zahl von Kreuzern und Zerstörern habe einbüßen müssen allein 27 Kreuzer seien versenkt worden — sei wohl als der schwerste Schlag zu betrachten. Ihm gleiche nach dieser schweren Niederlage kaum noch die Möglichkeit, in den Südpazifikischen Gewässern erfolgreich zu operieren, solange ihm nicht größere Mengen von Hilfsflugzeugen für seine dezimierte Flotte zur Verfügung ständen.

Japanische Erfolge auf Guadalcanar

Drei amerikanische Bataillone angezogen — Durchbruch durch die amerikanischen Küstenbefestigungen — Neue Truppenanordnungen der Japaner

DNB Berlin, 19. Nov. Die Landkämpfe auf der Insel Guadalcanar gingen, während in den Seegebieten unmittelbar ostwärts die zweiteilige See- und Luftschlacht ausgetragen wurde, ohne Unterbrechung weiter. In den Bergwäldern im mittleren Teil der Insel kam es am 17. und 18. November zu schwereren Kämpfen, in deren Verlauf amerikanische Truppen in Stärke von drei Bataillonen eingeschlossen und nahezu aufgerieben wurden. An der Südküste der Insel, ostwärts der Beaufortbai, gelang einer japanischen Kampfgruppe ein Durchbruch durch die amerikanischen Küstenbefestigungen. Unter Mitwirkung japanischer Kriegsschiffeinheiten

In Stalingrad Stoßtrupplämpfe. Rumänische Truppen wehrten an der Donizront mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange. Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Fischer-Halbinsel wurden abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingeschlossenes Beräufungsbataillon besonders ausgezeichnet. In diesem Kampfabschnitt griff der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, harter Artillerie und Schlachtfliegern, eine von Truppenteilen mehrerer deutscher Gaus verteidigte Stellung an. Nach über vierstündigen und ununterbrochenen erbitterten Kämpfen in verschlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Chrenoiwa haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feind abgeleitet. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer auf Panzerpöhlungen und Kraftfahrzeuge aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenkräfte im Seegebiet von Terna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriff schwer getroffen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Bone und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste.

Im Angriff auf eine Geleitgruppe vor Colabianca torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Schiff.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der besetzten Westgebiete hatte die französische Bevölkerung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Regelmäßige Abwicklung der Truppenbewegungen in der Chrenoiwa — Britischer Terrorangriff auf Terna

DNB Rom, 19. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Chrenoiwa wickeln sich regelmäßig ab. Britische Luftangriffe wurden wirksam zurückgeschlagen. Vier Hurricanes wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

An den libanesischen Küsten erzielten deutsche Bombenflugzeuge wiederholt Treffer auf einem leichten Kreuzer und einem Zerstörer.

In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Wehrmacht marschierende feindliche Streitkräfte und Flugplätze an.

Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einflug in Terna. Es entstanden beträchtliche Schäden an Zivilgebäuden und einige Brände, die sofort eingedämmt wurden. Die Opfer unter der Bevölkerung betragen 24 Tote und 12 Verwundete. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

wurden die amerikanischen Küstenbatterien auf einer Breite von 4 Kilometern zum Schweigen gebracht. Neue japanische Truppenlandungen erfolgten an mehreren Stellen der Insel.

Die Amerikaner haben nach wie vor außerordentlich schwere Verluste. Sie sind inzwischen mit ihrer Hauptmasse in ein fast völlig bedungsloses Gelände zurückgedrängt worden und unterliegen hier den schweren Angriffen japanischer Schlacht- und Sturzkampfflugzeuge. In Luftkämpfen über der Insel Florida und dem Hafen von Tulagi verloren die Amerikaner neun Flugzeuge, während von den japanischen Flugzeugen nur eines nicht zu seinem Stützpunkt zurückkehrte. Das Seegebiet im Umkreis der Insel Guadalcanar, San Cristobal und Malaita wird weiterhin von der japanischen Flotte und Marine-Luftwaffe beherrscht. Die amerikanischen Schiffe haben nach der schweren Niederlage in der dritten Seezucht bei den Salomonen-Inseln dieses Seegebiet geräumt und sich nach Süden und Südosten zurückgezogen.

Japanische U-Boote an der afrikanischen Südküste

DNB Kairo, 19. Nov. Aus Lorenzo-Marquez in Portu- giesisch-Äthiopien wird von Engländern berichtet, daß die Ver- schiebung englischer und amerikanischer Schiffe vor der afrikanischen Südküste immer größeren Umfang annehmen. Erst kürz- lich seien wieder Schiffbrüchige, diesmal von dem englischen Frachter „Wilsford“, eingetroffen. Man vermutet, daß es sich um Aktionen japanischer U-Boote handle.

Weitere Kongressführer in Indien verhaftet. Die britische Polizei verhaftete mehrere Kongressführer in Bombay, einen früheren Minister der Bombay-Provinz, Danabhai Patel, Sohn des bekannten Kongressführers Vallabhai Patel, ferner J. C. Kumarawati und drei andere bekannte Persönlichkeiten.

Französische Offiziere in Algerien erschossen. Sieben französische Offiziere, so melden die Pariser Blätter aus Algerien, die sich den Befehlen General Girauds widersetzen und sich weigerten, ihre Röhre und Marshall Pelain zu verraten, sind in Algerien erschossen worden, ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Reichsarbeitslagung der Technischen Ratsliste. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Chefs der Technischen Ratsliste, Generalmajor der Polizei Siebert, begann in Köln eine Reichsarbeitslagung der Technischen Ratsliste, an der die Amtsleiter des Reichsamtes sowie die Führer der Landesgruppen aus dem gesamten Reichsgebiet und der Feldeinheiten der Technischen Ratsliste teilnahmen.

Wie der 10 000 BRT-Transporter in der Sucht von Bougie versenkt wurde

DNB Rom, 19. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom 14. November gab die Versenkung eines feindlichen Transporters von 10 000 BRT durch ein italienisches U-Boot in der Sucht von Bougie bekannt. In dieser Versenkung erfährt ein Sonderberichterstatter des „Messaggero“ folgende Einzelheiten: Kommandant Rigoli des U-Bootes war der erst 28 Jahre alte Kapitänleutnant Rigoli aus Florenz. Das U-Boot Rigoli hatte Meldung erhalten, daß ein Geleitgruppe unter dem Schutz von englischen und USA-Kriegsschiffen von Gibraltar mit ostwärtsigen Kurs ausgelaufen war. Das Boot legte sich darauf bei Einbruch der Nacht vor der Sucht von Bougie auf die Lauer, wo der Geleitgruppe Station machte. Die Sucht ist an einer Seite für U-Boote operationen zu hoch und wird auf der anderen Seite ständig von Kriegsschiffen überwacht. Rigoli konnte dort sieben Korvetten entdecken, während zwei weitere sowie ein Zerstörer ununterbrochen die Gewässer abfahren. Ein von den Besatzungsmitgliedern getroffenes großes Schiff in der Sucht brannte und beleuchtete mit seinen Flammen die nächtliche Szene. Das italienische U-Boot tauchte zweimal auf und beim zweiten Male gelang es ihm, ohne bemerkt zu werden, seine vier Torpedos auf den großen feindlichen Transporter abzufeuern, der sofort in zwei Teile auseinanderbrach und versank.

Kommunisten in Algerien

auf Befehl Roosevelts freigelassen

Blutige Zusammenstöße zwischen USA-Truppen und Bevölkerung von Oran

Rom, 19. Nov. Sämtliche amerikanischen Truppenteile, die sich bisher in Oran befanden, sind, wie die Agentur Arabonabar über Tangerer erfährt, auf Befehl des amerikanischen Truppenkommandanten zurückgezogen worden, da sich in den letzten Tagen mehrfach Zusammenstöße zwischen amerikanischen Soldaten und der Zivilbevölkerung ereignet haben. Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen erfolgte auf besonderen Wunsch der französischen Behörden, die weitere Zwischenfälle befürchteten. In Oran sind lediglich eine amerikanische Polizeitruppe zurückgelassen.

Vollmacht für Laval

Teilweise Umbildung der französischen Regierung
 DNB Bish, 19. Nov. Das französische Informationsministerium hat mitgeteilt, daß Marshall Pétain einen Verfassungserlass erlassen hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze, mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der Herr Staatschef Marshall Pétain hat ferner bestimmt, daß in seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Staatsoberhaupts von dem französischen Ministerpräsidenten Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung jedoch hat die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatsoberhaupte zu wählen.

Gleichzeitig wurde die französische Regierung, an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval steht, teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt, während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion, Michelonne, gleichzeitig auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala auch das Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen.

Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen heißt fest, daß Marshall Pétain weiterhin als Oberhaupt des Staates die französische Souveränität und das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 19. Nov. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Bartels, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Er hat sich bereits im Kampf gegen England sehr bewährt. An der Ostfront schloß er 45 feindliche Flugzeuge ab. Daneben zeichnete er sich bei zahlreichen fähigen Tieflangriffen aus, die er zur Unterstützung des Heeres flog.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Ostak Cipa, Gruppenführer in einem Grenadierregiment.

Eisenbahnverbindung im Raum von Astrachan bombardiert

Berlin, 19. Nov. Die Bombardierung des sowjetischen Transportverkehrs im südlichen Abschnitt der Ostfront wurde am 18. November nach Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht von hohen Kampfergebnissen der Luftwaffe berichtet. Der Schwerpunkt der Luftangriffe richtete sich besonders gegen die schon mehrfach in der letzten Zeit unterbrochene Eisenbahnverbindung der Bolschewiken aus dem Gebiet des Kaspiischen Meeres nach Norden in den Raum von Astrachan. Auf dieser für den bolschewistischen Nachschub bedeutendsten Eisenbahnstrecke kollten, wie die Beobachtungen unserer Aufklärungsflugzeuge ergeben hatten, zahlreiche vollbeladene Güterzüge an die Front von Stalingrad. Rücksichtslos und ungeachtet der feindlichen Bodenabwehr warfen unsere Kampfflieger Bomben auf die Transportzüge, während gleichzeitig andere Kampfergebnisse einige Kilometer voraus die Gleise durch Bombeneinwirkungen unterbrachen. Durch diese Angriffe erlitten empfindliche Verkehrsstörungen und Stauungen, die das Ziel weiterer Sturzangriffe fliegerangriffe wurden.

Flakartillerie der Luftwaffe griff zur Unterstützung der Heeresverbände im Kampfabschnitt von Stalingrad von beherrschenden Höhenstellungen aus wirksam in die Erdlämpfen ein. Auf dem feindlichen Ufer der Wolga nahm die bolschewistische Infanteriestellungen, feindliche Artillerie und Fahrzeugansammlungen mehrere Stunden lang unter Feuer und letzte Batterien und Grenatwerfer außer Gefecht. Ein großer Wolgabahn mit wertvollem Kriegsmaterial wurde in direktem Beschuss schwer getroffen. Mehrere Explosionen rissen das Schiff auseinander. Nachschubstrahlen des Feindes, stark besetzte Ortsunterkünfte und Geschützstellungen lagen ebenso wie marschierende Kolonnen dauernd im Granathagel der deutschen Geschütze.

Frankreich ist ger...?

DNB Bish, 19. Nov. Seit 1939, so schreibt der „Effort“, habe England beträchtliche Verluste erlitten, aber es habe trotz allem sein Blut geschenkt. Heute sehe es die Amerikaner ein und es sei seine Panikzeit, diese Tatsache festzustellen. Seine höchsten Ziele seien darauf gerichtet, Frankreich erneut in den Krieg zu ziehen. Der erste Versuch bei Dieppe sei zwar gescheitert, deshalb seien erneute und weniger gefährliche in Nordafrika unternommen worden. Französische Kolonial- und Heimatgebiete sei für die britischen und amerikanischen Strategen ein Anziehungspunkt gewesen. Entscheidend sei für diese aber die wirtschaftliche Bedeutung dieses Gebietes. Wenn man die Sowjetische Bewegung führe, wenn man mit der Schwäche und dem Ehrgeiz gewisser militärischer Führer rechne, dann geschehe das alles nur zu dem Zweck, Afrika unter das Sternenbanner zu bringen. Damit wolle man aber zu gleicher Zeit das sogenannte „kämpfende Frankreich“ vergrößern. Es sei vorauszusehen, daß man in den nächsten Monaten versuchen werde, eine zweite Front im Innern des Landes durch eine Revolte zu erreichen. Frankreich sei aber gewarnt.

1200-Tonnen-Vastahn an der Kronstädter Bucht in Grund geschossen

DNB Berlin, 19. Nov. Der Leningrader hatten unsere schweren Küstengeschütze am 17. November neue Erfolge bei der Bekämpfung des feindlichen Schiffsverkehrs in der Kronstädter Bucht. Trotz heftigen Abwehrversuchen von der Nordküste der Bucht von Kronstadt und dem nördlichen Inselort aus nahmen die Batterien einen feindlichen Geschiffeslepper, der in der südlichen Fahrtrinne einen 1200-Tonnen großen Vastahn nach Kronstadt zu bringen versuchte, unter Feuer. Obwohl sich die Schiffe einnebelten, erzielte die Batterie schon bei der dritten Salve Treffser, denen hohe Stößen und Explosionen folgten. Das Heck des Vastahners sank ab, während der Zug aus dem Wasser hervorragte und weitertrabte. Gegen Abend verjant das Boot in der Fahrtrinne.

Wieder einmal britische Flugzeuge über der Schweiz

DNB Bern, 19. Nov. Nach einer amtlichen Meldung überflogen am Mittwochabend in der Zeit von 20.45 bis 22 Uhr zahlreiche fremde Flugzeuge die Westschweiz in Richtung Südosten. Auf dem Rückflug wurde das Gebiet der Schweiz wiederum verletzt, und zwar fanden die Durchflüge zwischen 22.15 und 23.15 Uhr statt. Danach haben die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Donnerstag einen Terrorangriff auf Turin unternahmen, sich wieder einmal unter Verletzung des Völkerrechts nicht im geringsten um die Schweizer Neutralität gekümmert.

Abschlag der DNZ-Tagung

DNB Berlin, 19. Nov. Die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin, auf der führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zu Worte kamen, fand ihren Ausklang.

Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlshaber

leiter Marrerbach, fasste das Ergebnis der Gesamttagung dahin zusammen, daß die Deutsche Arbeitsfront weiterhin an vorderster Stelle der Menschenführung in den Betrieben dafür sorgen werde, jederzeit die Versorgung der kämpfenden Front mit sämtlichen von ihr benötigten Material durch unermüdbaren Einsatz der schaffenden Menschen zu sichern. Er müsse feststellen, daß die vorbildliche charakterliche und arbeitsmäßige Haltung der deutschen schaffenden Menschen ein erstklassiges Zeugnis für deren politische Reife sei.

Weidewirtschaft für Juden in Norwegen

DNB Oslo, 19. Nov. In Norwegen wurde durch Gesetz eine Weidewirtschaft für Völler, Halb- und Viehzüchter eingeführt.

Japans Finanzminister zurückgetreten

DNB Kofura, 19. Nov. Bezüglich der die unklaren Verhältnisse in der Regel des unter der bolschewistischen und britischen Besetzung schwer leidenden Iran ist die am Mittwochabend aus Teheran hier eingelaufene Nachricht von dem Rücktritt des iranischen Finanzministers Bagher Kazmi, der erst vor wenigen Wochen in das Kabinett eingetreten war.

Kampf um die Nahrungsfreiheit ist Ehrenpflicht

DNB Berlin, 18. Nov. In seiner großen Rede an das deutsche Landvolk am Erntedankfest hat der Reichsmarschall erneut auf die außergewöhnliche Bedeutung der Erzeugungsschlacht fest im Kriege hingewiesen. Voraussetzung hierfür ist, daß der Bauer nach den Grundgesetzen neuzeitlicher Wirtschaftsführung den bestmöglichen Ertrag aus seinem Grund und Boden herauswirtschaftet. Diese verpflichtende Aufgabe ist für den verantwortungsbewußten deutschen Bauern eine Selbstverständlichkeit. Wer aber meint, das gebe ihm alles gar nichts an, der darf sich nicht wundern, wenn er sehr deutlich ein Befehrs befehrt wird.

So hatte ein älterer Erdböbauer in Sachsen sich noch bis heute, neun Jahre nach dem Erlaß des Erbhofgesetzes und der wichtigsten Agrarergänzung damit begnügt, aus seinem fast 80 Morgen großen Hof eben das herauszuwirtschaften, was für seine dreiköpfige Familie zum Lebensunterhalt ausreichte. Allen gemeintem auffällenden Vorstellungen und Ratsschlägen des Reichsnährstandes und auch dem Hinweis auf die kriegsbedingte Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht gegenüber verhielt er sich starrköpfig und einseitig. Dadurch blieben die Erträge seines Hofes in der Wirtschaft, der Vieh- und Ackerwirtschaft bei weitem hinter dem zurück, was bei einer sachgemäßen Bewirtschaftung hätte geleistet werden können und von anderen gleichwertigen Höfen geleistet worden ist.

Das Ackergericht Juidau hat dem Bauer das Verhängnis über den Hof entzogen. Es ging hier bei davon aus, daß im Interesse der Volksgemeinschaft und der Ernährungswirtschaft Maßnahmen getroffen werden müßten, durch die in Zukunft der Ertrag in der erforderlichen Weise voll in den Dienst der Volksernährung gestellt wird. Es bestellte deshalb einen Verwandten der Bäuerin zum Treuhänder, bis die Auerbin in der Lage sein wird, selbst den Hof zu bewirtschaften.

Kartenleger als Volkshädling verurteilt

DNB Kassel, 18. Nov. Das Sondergericht Kassel verurteilte die 43jährige Johanna Appel aus Hanau wegen Verletzung der Wehrkraft unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse zu drei Jahren Zuchthaus.

Die A. ist seit langen Jahren gewerbmäßige Kartenlegerin. Seit im Kriege hatte sie besonderen Zulauf, vornehmlich an wehrfähigen Kunden, die irgend etwas über die Schicksale ihrer im Felde stehenden Angehörigen wissen wollten. Sie sagte, je nachdem sie rote oder schwarze Karten auslegte, Gutes (Leben, Gesundheit, Urlaub) oder Schlechtes (Tod, Verwundung, Verwundung, Krankheit) voraus. So hatte sie einer Frau aus den Karten „geweissagt“, ihr Mann werde fallen oder als Krüppel heimkommen; einer anderen, ihr Sohn, dessen Tod amtlich festgestellt war, sei noch am Leben; einer weiteren Jungin, ihr Mann werde in Kürze auf Urlaub kommen, und einer anderen Frau, ihr Sohn sei in großer Gefahr, würde diese jedoch überleben. Eine Jungin, die infolge der unheilvollen Prophezeiungen kranke um das Leben ihres Mannes bangte, erlitt schließlich einen Herzanfall. Bereits 1941 hatte die Polizei die Verurteilte verhaftet. Trotzdem hatte sie ihr betrügerisches Gewerbe nicht aufgegeben.

Die Angeklagte erwiderte durch ihre Voraussetzungen Hoffnungen und Sorgen über die Schicksale der im Felde stehenden Angehörigen. Manchen Frauen, die häufiger zu der A. kamen, sagte

Kaufreitermethoden

Roosevelts Weltstrategie in Nordafrika

NSR Als Roosevelt sich im ersten Siegesrausch über das nordafrikanische Abenteuer von seinem Freunde Winston Churchill vor aller Welt als Urheber dieses Unternehmens feiern ließ, setzte in den anglo-amerikanischen Journalen ein hoffnungsvolles Jubelieren ein. Wie das unter militärischen Diktatoren üblich ist, sein pflegt, spendete man dem strategischen Genie im Weißen Haus und seinem „ersten Leutnant“, Churchill gewaltige Borkühnlörderbeeren. Bald allerdings setzte — auch das ist bei militärischen Diktatoren keine Seltenheit — die beginnende Katerstimmung ein, als die ersten konkreten Erfolge der deutschen und italienischen U-Boot- und Luftwaffenaktionen bekannt wurden.

Es heißt, die Amerikaner sind stolz darauf, daß sich ihr Präsident auf seinen Waffenschiffen gelegentlich als Indianerchuppling verkleidet, um im wilden Westen auf Stimpffang zu gehen. Die Amerikaner werden schließlich eines Tages merken, daß ihr Präsident seine Vorliebe für Indianerromantik auch bei seinen Kriegsabenteuern nicht abgelegt hat. Von Mr. Knox, seinem Marineminister, ganz zu schweigen, der seine ersten und einzigen militärischen Lorbeeren in der Kaufreitertruppe des ersten Roosevelts im spanisch-amerikanischen Kriege erntete. Aber mit Kaufreitergeist und phantastischen Kaminplaudereien über angebliche Kiesenproduktionen kann man keine Panzerjacht schlagen und keine U-Boote jagen.

Diese Vinsenswahrheit mußte bereits das „größte militärische Genie aller Zeiten“ Marshall Mac Arthur an sich spüren, als er durch die Japaner von den Philippinen gelost wurde. Die gleichen Lehren reden zurzeit in Nordafrika General Eisenhower, der General der anglo-amerikanischen Landstreitkräfte, und vor allem Admiral Ernest King, der derzeitige Flottenchef der USA-Marine, ein, wenn sie die Schiffsverluste an der nordafrikanischen Küste überfliegen. Roosevelt entwickelt trotz seines „Belagenerstabes“ ausgesprochenes Pech bei seiner ersten militärischen Expedition in unsere Hemisphäre. Er ist und bleibt ein Strategie ohne Erfolg.

Auch Admiral Leahy, den Roosevelt zur Vorbereitung des nordafrikanischen Abenteuers als Stabschef nach Bish geschickt hatte, um ihn dann zu seinem persönlichen militärischen Ratgeber zu machen, hat den „Weltpräsidenten“ vor Enttäuschungen nicht bewahren können. Leahy versuchte vergeblich, „jedem Franzosen den zwingenden Wunsch der Vereinigten Staaten nach einem britischen Sieg klarzumachen“. Er hat sich aber offenbar auch vergeblich bemüht, ein klares Bild über die Wirkungsmöglichkeiten der Kaufreiterträfte im europäischen Bereich zu gewinnen. Auch dieser schon 63jährige Admiral selbst aufnehmend an dem USA- und Kaufreiterbüfeln, daß sich der Sieg automatisch an das Sternenbanner heftet, wenn es nur irgendwo aufgepfloht wird.

Es ist der gleiche hemmungslose Optimismus jener „Kaufreiter“ vom Schlage Roosevelts, die aus der Börse in die

ne Jets daselbst, so daß diese keine Prophezeiungen unumstößlich gewisse abergläubische Vorstellungen hervorbringen, die die gelunden Gedanken der Frauen verdämen und ihre leibliche Widerstandskraft zermürben. Sie erzählen das Schicksal auch an Freunde und Bekannte weiter, und so gelangt sogar die Nachricht, daß die im Feld stehenden Angehörigen davon erfahren. Das wußte die A. auch. Es war ihr aber gleich, ob sie Zerwühlung und Unruhe stiftete und den Wehrwillen des Volkes zerstörte und lähmte. So wollte gerade die Kriegsoberfläche auszuheilen, um ihre unlauberen Verdienste zu vergrößern. Die exemplarische Strafe hat diesem Volkshädling das schändliche Handwerk gelegt. Sie ist zugleich eine Warnung für andere ähnliche Existenten.

Letzte Nachrichten

Fransösische Zeituna über Roosevelt's Willkürregiment in Französisch-Nordafrika

DNB Bish, 20. Nov. Der „Monie“ befaßt sich mit Roosevelts Anordnungen über die Freilassung von kommunistischen Häftlingen und der Aufhebung antijüdischer Maßnahmen in Französisch-Nordafrika. Dies sei, so schreibt das Blatt, ein Eingriff in die geltende Gewalt der französischen Regierung, die weit von militärischen Zielen entfernt sei. Rechtlich bedrohe diese Handlung, daß Roosevelt Nordafrika nicht nur als militärische Basis gebrauchen wolle, sondern daß er seine eigene Autorität in diesem Gebiet an die Stelle der des Staatsoberhaupts stellen wolle. Er habe bedeutende gegenüberliche Maßnahmen Frankreichs aufgehoben, die zur Verwirklichung der nationalen Revolution notwendig waren. Der terroristische Kommunismus und die Freimaurerei mitsamt dem Judentum seien nunmehr ihrer Einschränkungen entbunden. Die militärische Front sei also nun eine politische erweitert worden, von der der Marichall das Land bereits befreit hatte. Das schließt an diesen Freilassung die Freilassung, daß Frankreich die Gemeinnutzen unterbrechen sehe, die das Ziel hatten, es wieder aufzurichten.

Frankreich, so schließt „Monie“ müsse sich nunmehr auf seine eigene Kraft verlassen und daran denken, daß noch nie ein Land durch ausländische Hilfe gerettet worden sei. Es sei die Stunde gekommen, um seinen Platz in der Welt einzunehmen.

Schon wieder ein USA-Kommandowechsel

DNB Stockholm, 20. Nov. Das USA-Kriegsministerium gab am Donnerstag die Ernennung Generalmajors Henry A. Miller zum Kommandeur des Luftflottenkommandos der Luftstreitkräfte des USA-Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatz bekannt. Miller, so heißt es weiter, werde der Nachfolger Generalmajors Walter S. Frank und sei General Spang als dem Befehlshaber der USA-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz unterstellt.

Vom indischen Freiheitskampf

DNB Rom, 20. Nov. Das Kraftwerk von Karachi erlitt, wie Agenzia Stefani aus Panat mitteilt, durch Bombenerplosionen schwere Beschädigungen. In Dalka wurde die seit zwei Monaten geschlossene Oberstufe geölt. Die Lehrtäume wurden zerstört. In Delhi erfolgten zahlreiche Verhaftungen von jungen Frauen, die auf den Straßen ein Spottlied auf England sangen, das in tausenden von Exemplaren in der Stadt verbreitet wurde.

Verhaftungen in Marokko. Nach einer Meldung aus Rabat hat das Kommando der amerikanischen Streitkräfte in Marokko „gewisse Individuen“ interniert, die im Gegensatz zu den Interessen der „Alliierten“ handelten.

Beleidstelegramm Wilhelm Weig. Der Präsident der Union nationaler Journalistenverbände, SA-Obergruppenführer Wilhelm Weig, hat zum Tode des Präsidenten des japanischen Schriftleitersverbandes, Graf Keigo Kinowa, dem Schriftleitersverband in Tokio telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Reichsminister Ruß in der Bulowina. Reichsbeziehungsminister Ruß, der nach vierwöchiger Aufenthalt Bulareise verlassen hatte, besuchte die im Juni 1940 von den Sowjets geraubte und im Juni 1941 von rumänischen und deutschen Truppen zurückeroberte Bulowina. Alle Gemeinden waren fastlich mit deutschen und rumänischen Farben geschmückt.

Wollit bzw. in das militärische Ressort gelprungen sind und sich beanspruchen, die besten Waffen der Welt herzustellen, die größten Schiffe der Erde zu bauen, kurz, in Gottes eigenem Land zu leben, um von dort der übrigen Menschheit „Gut, Friede, Freiheit und Wohlstand“ zu bringen. Aber, so erklärte einmal der Vertreter der französischen Regierung in Berlin, Reichsminister de Brinon: „Was denkt sich denn Herr Roosevelt, wenn er erklärt, er will die demokratischen Freiheiten in der Welt wiederherstellen? Will Herr Roosevelt damit sagen, daß Marshall Pétain etwa seinen Fokten wieder an Pönn Flum abtreten soll? Man weiß nur zu gut, was diese Regierung mit ihre Oberlegen und die Unterstützung, die ihr ja selber der amerikanische Botschafter Bullitt zuteil werden ließ, Frankreich gestiftet haben und in welchen Abgrund sie uns führten.“ Dr. Cp

Freibrief Roosevelts für Juden und Bolschewiken

In den geraubten Gebieten Französisch-Nordafrikas
DNB Berlin, 19. Nov. Das britisch-nordamerikanische Terrorregime in Alger und Marokko tritt immer deutlicher zutage. Nach einer Meldung aus Bish ist das französische Informationsministerium in den Besitz genauer Unterlagen darüber gelangt, daß Roosevelt die Beteiligung aller Völker angedordnet hat, die sich wegen ihrer politischen Haltung in Französisch-Nordafrika in Haft befinden. Unter den Freigelassenen befinden sich zahlreiche kommunistische Elemente, die seinerzeit wegen terroristischer Beteiligung verhaftet worden waren. Roosevelt hat ferner die Abschaffung der Gesetze und Dekrete verfügt, die in der letzten Zeit gegen das Ueberhandnehmen jüdischer Einflüsse in Französisch-Nordafrika erlassen worden waren. Darunter fällt in erster Linie die Wiedereinführung des sogenannten Dekrets Cremieux, wonach allen in Algerien ansässigen Juden die Erwerbung der französischen Staatsangehörigkeit ermöglicht wird. Dieses Dekret wurde in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Antrag des jüdischen Abgeordneten Cremieux erlassen. Im Jahre 1940 war es gestrichen worden.

Klar und deutlich wird damit der Welt vor Augen geführt, daß Roosevelt es als seine Hauptaufgabe betrachtet, den Juden und der bolschewistischen Agitation in den von ihm geraubten Gebieten sofort alle Freiheiten zu geben und damit dem Schicksal, der Korruption und der bolschewistischen Wuchshölzung Tür und Tor zu öffnen. Es ist mehr als bezeichnend, daß der Oberbefehlshaber der in Algerien gelandeten USA-Truppen eine förmliche Abordnung empfing, um ihr persönlich davon Mitteilung zu machen, daß die zum Schutz der einheitlichen Bevölkerung vor jüdischer Ausbeutung erlassenen Gesetze und Verordnungen von Roosevelt als erste nichtmilitärische Handlung in den geraubten Gebieten aufgehoben werden. General Eisenhower betonte, wie Stefani dazu über Rifabon erzählt, darüber hinaus noch, daß sich Roosevelt gegenwärtig mit der Aufhebung eines Statuts für die Juden in Französisch-Nordafrika beschäftige, das den Wünschen des jüdischen Kriegsveteranengremiums entsprechen würde. Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, wenn die Juden das größte Interesse an diesem Krieg haben!



Wir sperren Nachschub für Leningrad

Unterstützung von bolschewistischen Seestreitkräften

Von Kriegsberichterstatter Dr. Harald Janßen, SS.

RSKA Die Nacht war ohne Ereignis. Eine graue, trübe Herbstnacht. Dunkel und schwer schob ein Wind, der von der Front, von Leningrad, herübertrieb, die stauchigen Wolkendellen vor sich her, auf die Tundra zu, auf das Eismeer hin. Die Stunden waren im Dröhnen der Motoren, im Strudel und Rauschen der schäumenden Kiellinie vorbeigezogen. Die Götter der Wachen und Posten hatten sich taugend, suchend, hatten sich unermüdet in die Schwärze um uns gebogen, waren über die Kimm gestritten, zur Seite, voraus, hatten die Nacht durchzogen nach dem lebenden, verschommenen Schotten der Front, den größeren, größeren Umrisse der Kanonenboote und den kleineren, huckenden, schnellen Schatten der letzten Bewacher.

Wir stehen im Rücken der Sowjets, im Rücken Leningrads. Wir sind über den Ladogasee gekommen, haben uns durch Nachschubzüge und Minensperren bis auf das schmale Band des Schiffahrtsweges vorgeschoben. Breit und fest ist der Kiesel, den unser Verband durch diese letzte, dünne Lebenslinie gezogen, der die Stadt mit der sowjetischen Front in nächstlichen Transporten noch verbindet.

Blau und kühl hebt sich der Morgen über das dunkelfarbene Wasser des Sees, über den Ladoga, den größten Binnensee Europas, und die Sicht wackelt. Die Kimm ist leer, irgendwo in dem Hafen am Bolshow und im Schutz der Küsten- und schweren Landbatterien liegen die Frachter. Kesselfürer werden uns gemeldet. De... sie sich nicht heraus, mag auch die Kieselstadt auf sie warten, nach ihren Hungern, nach Lebensmitteln, Munition, Nachschub. Denn nur die Nächte bleiben ihnen, der Tag gehört unseren Fliegern.

Unser Aufschlag ist erfüllt, in breiter Kiellinie wenden wir, gehen auf Heimatkurs. Zeit blüht uns die weiße Sicht des Tages, treibt uns aus dem wachsenden Morgen doch noch eine Seite in. Zwei Bewacher, Feuerherd voraus, sind ausgemacht und werden gemeldet. Die Richtwürfel an den Geschützen wirbeln, und Feuerherd schieben sich die schweren Kaliber. Dann ist das „Feuer-frei“ durch, und der Heißdampf springt auf, kurz, trocken, — erste Gruppe, zweite Gruppe. Fontänen spielen sprühend. Zeit — die Augen laugen sich seit an den mit anheißter Kraft laufenden Gegner. Von beiden Seiten schieben die Kanonen, in glühenden Leuchtspuren jagt uns das Feuer des Gegners entgegen, fern kommt uns schwächer die Kette der feindlichen Abschüsse, wird verdrückt, überlagert vom Rollen und Brechen unserer Granaten. Zeit best unsere Artillerie. Rot blendet ein kurzer Feuerchein auf, schwarz, schwer hängt sich ein kalter Rauch darüber. Die beiden Bewacher haben abgedreht, legen hinter sich eine Wand künstlichen Nebels, aber die Messgeräte haben sie erfasst und unsere Kohle lassen sie nicht los. Nun verdrücklichen. Darüber verlieren sie die Führung untereinander, weit voraus läuft der eine, und die Wucht unseres Feuers bricht über den zweiten herein. Eine gelbbraune Rauchfahne quillt aus seinem Vorhülle, hebt sich, hängt hoch und in breiter Schleppe über dem Wasser. Wir kommen näher, hell bellen unsere letzten Geschütze in das langsam abflauende Rauschen der schweren Kaliber. Der feindliche Bewacher brennt! Witzschiffs schlagen Flammen hoch, streifen sich vor, streifen sich aus, ledern nach den Geschützen, die verlassen, leergefegt am Bug und Achtern leben. Auf dem Vorhülle noch ein paar Mann — sie springen ins Wasser. Unser Sanitätsschiff ist heran, nimmt die Treibenden auf. Jahn Gelangene haben wir übernommen, Verwundete, darunter den Kapitän. Die anderen sind gefallen, und das Schiff — langsam sinkt es über Heck ab, stellt das Vorhülle hoch — nimmt die Toten mit in die Tiefe. Weit noch sehen wir das brennende Oel, den im Winde zerfließenden Rauchpilz über die Stille des Unterganges sich lagern.

Aber nun wird es lebendig. Der Bolschewist hat harte Einheiten, hat Torpedos, Kanonen, Wasser- und U-Boote auf dem Ladogasee. Sie sind zusammengedrängt, konzentriert in dem schmalen Raum des ihm noch verbliebenen Küstenschiffens am Bolshow und nördlich Schlüsselburgs. Sie sind im Amarsch, Bolshow, Steuerbord, schiebt sich jetzt der Sowjet heran, läuft vorbei, legt sich voraus. Wir sind eingeschlossen im weiten Ring einer Streiträfte. Schwer und ausgerüstet, mit tosendem, tausendpferdigem Motorenlärm zieht unser Verband nordwärts, Einheit hinter Einheit, in den Pfannen röhrt und lebendig schmelze Boote. Auch italienische Kamoraden mit ihren erzielreichen und gefährlichen MAS-Booten sind dabei. Aber der Ring um uns bleibt weit; die Sowjets kommen nicht heran, wohl schiebt sich glühend ein Kubel sowjetischer Schnellboote vor, aber da löst auch das Feuer der Geschütze schon nach ihnen. Aus allen Teilen Deutschlands kommen sie, die Männer an den Geschützen und das Personal auf Deck, Rheinländer vor allem, viele Kölner und Düsseldorf, Sassen, Wiener, Sudetendeutsche, welche aus Holstein und von der Wolferante. Eltern behalten sie die Ruhe und stehen wie auf Scheiben. Ein großer, harter Kampf wagt sich vor, Granaten, Panzerkugeln und 33 Hülsen und drüben — da dreht er ab! Genau liegt unser Bemannungsleiter, da nebelt er sich ein. Voraus nun Feuergeleit und Nebelwand, jetzt laut das Schießen ab. Wir brechen in den Nebel hinein. Holz und Splinter schwimmen an uns vorbei. Die Einheit vor uns taucht unter in den dichten Schwaden des künstlichen Nebels. Wir warten auf den plötzlichen Angriff der feindlichen Schnellboote, nichts...

Stunden sind vergangen, Mittag ist überschritten, zur Seite liegt die finnische Küste, wie sind aus dem Ring der Sowjets heraus. Die Feindberührung ist abgerissen. Ueber uns brummt gleichmäßig ein Se 111 binweg durch die Nacht, und den Morgen waren sie mit uns, die Kameraden der Luftwaffe. Jagdflugzeuge kreisen über dem Verband. Noch einmal wackelt die Gestalt auf. Im Schuß der hängenden Wolkendellen haben sich sowjetische Bomber angehängt und verdrücken, mit überausendem Angriff uns zu lassen. Groß und mächtig stehen Wasserläufer auf, Bomben detonieren. Aber die letzten Wachen der Flak sind wachsam und die Verhinderung der schnellen Feuerhöhe misst den Himmel frei.

Wir sind fast am Standort, als aus der Junkkabine die Meldung finnischer Jäger durchkommt: „Einer der angreifenden Bomber durch finnische Jagdflugzeuge abgeschossen. Auf altem Besetztstandort des Verbandes wird weitere durch Artillerie beschädigte Bewacher beobachtet, darunter eine größere Einheit, die gestoppt liegt, beim Ueberfliegen ohne Abwehr.“ Ruhig steht unser Verband seinen Heimatkurs. Wir haben ohne eigene Verluste den feindlichen Nachschub für Leningrad nachhaltig gestört.

Riesenbrand in einer südbrasilianischen Stadt. Nach einer nordamerikanischen Agentenmeldung aus Rio de Janeiro wütete in der südbrasilianischen Stadt Itrecia ein Riesenbrand. Die Gebäude des Militärstützpunktes, die Werkstätten für den Bau von Segelflugzeugen und mehrere Industrieanlagen wurden völlig zerstört.

Aus Magold und Umgebung

Der Tod ist kein Abchnitt des Daseins, sondern nur ein Zwischenereignis. Wilhelm v. Humboldt.

19. November: 1882 Mor. Vinnemann, langjähriger Leiter des Deutschen Fußballbundes, in Offen geboren. — 1917 Tausch bei Cambrai.

Die Opfermontag-Spende im Landkreis Calw

Der dritte Opfermontag des diesjährigen Kriegswinterhilfe-werts wurde im Kreis Calw zu einem neuen Bekenntnis un-lerer Bevölkerung zu dem größten Sozialwerk der Weltgeschichte. Das Gesamtergebnis weist ein Spendenaufkommen von 63366 Reichsmark auf.

Die 3. Reichstrahenjammlung

Die Ausgabe der Abzeichen und Sammelmilchbüchsen zur 3. Reichstrahenjammlung erfolgt heute 20 Uhr (nicht 20.30 Uhr).

Strahenjammlung nur am Samstag und Sonntag

Die 3. Reichstrahenjammlung des Kriegs-WHWR 1942/43 wird am 21. und 22. November von Angehörigen der SA, SS, des NSKK und NSFK durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Viele unter uns haben es lehnertzeit übersehen, die außer Kurs gefahren Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungfrist auszugeben oder gegen kassierfähiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Boshältern, Schuhaben und sogar in Geldbüchsen sind immer noch dezentrierte Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen; in der Masse gerinnen diese Münzen aber an Bedeutung und können näheren Zwecken zugeführt werden. Das Kriegswinterhilfswort 1942/43 gibt Gelegenheit, sich dieser außer Kurs gefahren Münzen auf bequeme Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichstrahenjammlung am kommenden Samstag und Sonntag neben unserer üblichen Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer geben. Wir geben damit diesen für uns wertvollen Münzen eine neue Bestimmung und stellen sie in dem Dienst jener Kraft, die uns den Endsieg sichert.

Selbstentwurf für Bagatelldiebstahl

Schon länger ist geplant, für die sogenannten Bagatelldiebstahl ein Friedensrichteramt zu schaffen, das von Laien vermagt wird. Staatssekretär Dr. Kottenderger abt dazu nähere Einzelheiten bekannt. Darnach sollen bewährte Volksgenossen ehrenamtlich mit diesem Friedensrichteramt betraut werden. Ein Mindestalter von 35 Jahren ist vorzuleben. Der Friedensrichter ist zuständig für unbedeutende Vergehen und geringfügige Haus- und Nachbarschaftsstreitigkeiten. In solchen kleineren Fällen entspricht die Friedensgerichtsbarkeit ja auch unserem bearbeiteten Volksempfinden.

Testamente für Soldaten

Das Oberkommando der Wehrmacht hat in einem Erlaß angeordnet, daß Testamente, die vor einem Kriegsgesicht errichtet sind, von Amts wegen bei der Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegesgefangene amtlich verwahrt werden. Auch Niederschriften über den vor Offizieren und Wehrmachtsbeamten im Offiziersrang erklärten letzten Willen werden an das nächste Kriegsgesicht abzugeben, das sie an die Wehrmachtsauskunftsstelle weiterleitet für die Verwahrung eines eigenhändigen bürgerlichen Testaments hat der Erblasser selbst zu sorgen. Er kann aber verlangen, daß das Testament von einem Kriegsgesicht entgegengenommen und zur besonderen amtlichen Verwahrung abgeliefert wird. Die Ablieferung an das Kriegsgesicht ist insbesondere auch für Testamente, die im Anschluß eines Gefallenen oder Verstorbenen oder bei den zurückgelassenen Sachen eines Vermirten gefunden werden. Das Kriegsgesicht übt die Testamente, wenn der Erblasser gefallen oder verstorben ist, an das Nachlassgebiet weiter, lomit zur besonderen amtlichen Verwahrung an die Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegesgefangene.

Lazarettbesuch und Steuerermäßigung

Die Kosten für den Besuch eines verwundeten Soldaten können ausnahmsweise als außerordentliche Belastung bei der Steuerermäßigung in Betracht kommen, wenn der Steuerpflichtige durch eine Bescheinigung des Lazaretts glaubhaft macht, daß seine Anwesenheit am Lazarett erden ist.

Die neuen Reise- und Zulassmarken

Alle Reisemarken verlieren am 16. Januar 1943 ihre Gültigkeit. Vom 16. November ab werden neugefaltete Reise- und Zulassmarken ausgegeben. Auf ihnen ist ein Gültigkeitsvermerk angebracht, wonach sie bis zum 30. September 1943 ein schließlich gelten. Die Einlösungsmöglichkeit für die neuen Marken beginnt am 16. November 1942. Die bisherigen Reisemarken verlieren ihre Gültigkeit mit Ablauf des 10. Januar 1943. Verließen dem 16. November 1942 und dem 10. Januar 1943 gelten also die bisherigen und die neuen Reisemarken. Für besondere Lebensmittelpulagen anlässlich von Hochzeiten oder bei Krankheitsfällen geben die Ernährungsämter schon seit einiger Zeit statt der früheren Berechtigungsbescheine sogenannte Zulassmarken aus. Die erste Ausgabe dieser Zulassmarken wird mit dem 31. Dezember unanfällig. Bereits vom 16. November ab werden auch neue Zulassmarken ausgegeben, die bis zum 30. September 1943 ein schließlich gelten. Vom 16. November bis 31. Dezember sind also beide Markenarten der Zulassmarken nebeneinander gültig. Vom 1. Januar 1943 ab dürfen deswegen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Da jedoch die Kartenstellen teilweise noch größere Bestände alter Reise- bzw. Zulassmarken haben, ist in jedem Falle die örtliche Regelung maßgebend. Maßgebend kommen in einigen Gebieten die neuen Marken erst nach einer Uebergangszeit zur Ausgabe.

Einführung eines Hilfsfonderdienstes im Handwerk

In einer dieser Tage stattgefundenen Arbeitstagung des Verbandes des Betriebs der Handwerkskammern sowie der Kreishandwerksmeister wies Landeshandwerksmeister Bae-ner darauf hin, daß die Leistungen der handwerklichen Betriebe trotz stark verminderter Zahl der Kraftkräfte auf eine vorher nicht für möglich gehaltene Höhe aufrecht erhalten werden können. Hauptgeschäftsführer Meijer berichtete über die Notwendigkeit der Einführung eines Sonderdienstes für die Durchführung der dringenden und wichtigsten Reparaturen in den einzelnen Kreisen, damit die dringlichsten Instandhaltungsarbeiten in Verbindung mit den zuständigen beruflichen Stellen planmäßig durchgeführt werden können. Alle Betriebe des Bau-

und Ausbauhandwerks seien zur Mitarbeit verpflichtet. Entsprechende Richtlinien werden noch ergehen. Es handele sich bei dieser Einrichtung hauptsächlich um Behebung von Schäden, deren Fortarbeiten die Gesundheit oder Arbeitsfähigkeit der Volksgenossen beeinträchtigt oder die zu einer erheblichen Schädigung des in den Gebäuden befindlichen Volkvermögens führen und aus haupolizeilichen Gründen unausschiebbar seien.

Mode — eine Sache für unsere Frauen

Nach im vierten Kriegsjahre gut und lebensfröh gekleidet. Keine modische Arbeitsleidung.

Wir wollen den Einfluß und die Auswirkungen der Mode nicht unterschätzen, erit recht nicht im Krieg. Wie ein Volk ist, wie es wohnt und sich kleidet, das ist der Ausdruck seines Kulturwillens und seiner Lebensfreude. Auf das Volk, das den kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Führungsanspruch behauptet, blühen seitler alle anderen Völker auch als ausschlaggebend in der Bekleidungsfrage.

Es ist nicht geradezu auffallend, wie gut auch im vierten Kriegsjahre bei allen Einschränkungen im Spinnstoffverbrauch unsere Frauen angezogen gehen, nicht nur ein paar wenige. „die es sich leisten können“ — denn mit ihren Vätern muß heutzulage ja jede Frau haushalten — sondern wirklich die Gesamtheit aller Frauen. Was für nette modische Einfälle unterstreichen den Schick und die Geselligkeit der Kleidung, während auffallende Extravaganzen die in Kriegeszeiten fehl am Platze sind, durch das Fakt- und Feingefühl der Modeschaffenden wie der Frau so gut wie ausgeschlossen sind.

Denn tatlos ist es, wenn heute in ein öffentliches Verkehrsmittel, das in einer Linie die schaffende Bevölkerung von und zu ihrem Arbeitsplatz bringt, eine Vertreterin des „modischen Geschlechts“ in einer Kaufmannsuniform einsteigt, die auf den ersten Blick verrät, daß ihre Trägerin an einer anspruchsvollen Tätigkeit teilnimmt, für die — wie die Fahradrollen mit Recht feststellen würden — nach dem Kriege Zeit wäre.

Und anangebracht ist es, wenn ein Damenhut mit dutzendartigem Stoffaufwand verarbeitet ist, daß die berufstätige Mutter, die die Trägerin müllert peinlich berührt empfindet, daß sie aus diesem Stoff ein ganzes Kleid für ihr Kind schmücken könnte.

Daß es heute nicht leicht ist, sich zu jeder Gelegenheit nett und passend anzuziehen, weiß jede Frau. Aber gerade in Zeiten, in denen nur beschränkte Mittel zur Verfügung haben und Ersparnisse und Kombinationsgabe der Frau selbst wohlgerufen ist, zeigt es sich, wer die Kunst des guten Anzuges geleitet beherrscht; denn aus dem Vollen zu schöpfen, ist nur allzu leicht und bequem.

Wenn heute der Mann aus dem Felde kommt, möchte ihn die Frau genau so durch ihre gepflegte Kleidung erfreuen, wie sie verläßt, es ihm zu Hause besonders gemächlich und freundlich zu machen. Und daran tut sie gut, für einen Mann, der aus dem Wetterleuchten des Krieges heimkehrt und für alle Eindrücke, besonders die Schönheit der Heimat empfänglich ist, ist es wohlthuend, seine Frau, seine Braut trotz des Krieges gefällig und lebensfröh anzusehen zu sehen, auch wenn er kein Wort darüber verliert.

Lebensfröh — das soll nun nicht heißen, daß die Kleidung unbedingt laut oder in arden Farben gehalten sein soll. Aber fällt es nicht gerade bei Veranstaltungen, Theaterbesuchen oder Familienfeiern auf, daß dunkle, graue und gedöckte Farben bevorzugt werden nicht nur bei älteren Damen sondern auch bei jungen Mädchen, die nicht in Trauer sind? Auch die Textilindustrie ist anzuhalten lebensfrohe Stoffe und Kultur zu entwickeln, denn wir haben allen Grund, in unserer Kleidung Zuversicht und Freude auszustrahlen und uns nicht einer Grau-in-Grau-Theorie hinzugeben.

Ein Wort sei hier noch zum Kapitel Arbeitsleidung gesagt. Sie steht heute mit an erster Stelle, denn viele unserer Frauen kommen tagsüber aus dem Arbeitsfeld, der Schürze gar nicht mehr heraus. Die Arbeitsleidung soll praktisch und ordentlich sein, für modische Spielereien, die nur auf Neugierlichkeiten hinzielen, ist jedoch kein Platz.

Was nützt die schönste auf der Schulter zu knöpfende Schürze der Kinderpflegerin, wenn es die Kinder begeistern finden, die Schürzenknöpfe immer aufs neue abzuhängen. In diesem Fall kommt es nicht auf die modische Schürze sondern auf die zweckmäßige Kleidung der Kinderpflegerin an.

Die Kleidung ist das Spiegelbild der kulturellen, künstlerischen, sozialen und wirtschaftlichen Einstellung eines Volkes. Für die Einheit dieses Spiegelbildes sind einmal alle schöpferischen Kräfte verantwortlich, die an der Gestaltung der Mode voraussehend mitwirken, zum anderen aber die deutsche Frau, die die Mode in ihrer Kleidung verwirklicht und sich damit zu ihr bekennt.

Junge, werde Bauer! Der Osten ruft eine tatfrohe deutsche Jugend. Hier bietet sich ihr die Erfüllung ihres Wunsches, zu eigenem Grund und Boden zu kommen, den die Heimat wegen ihrer Enge bisher nur in geringem Umfangem verwirklichen konnte. Wer das Zeug in sich trägt, Bauer zu werden, und dazu wollen doch vor allem die Söhne des Landvolks selbst gehören, wer Lust und Liebe hat, in der freien Natur zu hocken, oder wer fern auf eigenem Hof sein möchte, der kann dieses große Ziel über die Landarbeitsschule und Landwirtschaftsschule erreichen. Die Führung eines Hofes oder die Tätigkeit in einem der mannigfachen landwirtschaftlichen Berufe erfordert ein geübeltes Maß an Wissen und Können. Daher hat der Reichsnährstand eine gründliche Ausbildung, die mit der Lehre beginnt, zur Pflicht gemacht. Je nach Eignung und Neigung kann sich der Lehrling während der Landarbeitsschule für einen der vielen landwirtschaftlichen Berufe entscheiden. Aufsteigsmöglichkeiten sind jedem gewordnen Jungen gegeben. So dehnt auch eine Förderungsgemeinschaft der Landjugend, die sich zum Ziel gesetzt hat, begabten, aber unermittelten Jungen die Ausbildung in häuslichen Beruf zu ermöglichen und zum Erwerb einer selbständigen Existenz zu verhelfen.

FRONT UND HEIMAT-EINWILLE ZUM SIEG

ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS

KRIEGS-WHW 21./22. NOVEMBER



(45. Fortsetzung.)

Dietrich Devy und der Oberrichter in Saratow geraten hart aneinander. Wie stellt sich das Kontor das vor? fragt Dietrich scharf. In den Anstellungen selbst erzeugen wir nicht alles, was wir brauchen...

Der Oberrichter fährt auf. Sie beschimpfen und beleidigen die Behörde! Darauf steht Strafe, wenn ich es anzeige! Aber Dietrich Devy zuckt nur die Achseln und fährt fort: Die von der Kolonialverwaltung herausgegebene Instruktion hat unsere Freiheit bedroht...

Wir ehren das Alter

Emmingen. 73 Jahre alt wird heute Katharine K. n. 1. oberes Weostal. Es freut sich sehr, dass sie trotz ihres Alters ihrem Bruder in der Landwirtschaft recht hilfreich zur Seite stehen.

Leichter Bereschensjahl

Bondorf. Einem auswärtigen Mühlensauto passierte das Un glück, daß infolge Schraubenschraub ein Hinterrad sich löste und eigene Wege einzog. Aus dem Unfall, der die Fahrt im Ort und an einer Kurve ereignete, war es zu danken, daß kein größerer Schaden entstand.

Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder

Calw. Vom Amtsgericht Calw wurde über den Baumhauens betriebs des Gottlob Holz in Oberreinsbach die Wirtschaftsführung durch einen Treuhänder auf die Dauer von zwei Jahren angeordnet. Als Treuhänder wurde Kreisbauwart Scheerer von Neuenbürg bestellt.

450 Kilogramm Buchedern gesammelt

Herrenberg. Wie ein brauner Samt-Teppich bedecken die Millionen von Buchedern den Boden in den zwei Räumen, wo sie zum Trocknen ausgelegt waren. Es wäre interessant, nachzurechnen, wie oft man sich bücken müßte, um diese 450 Kilogramm zusammenzubekommen.

Einführung eines neuen K-Bannführers

Horb a. N. Vergangenen Samstag und Sonntag trat sich die Führer- und Führerinnenchaft des Bannes Hodenbera (426) in Sulz. Am Samstag verankerte der Standort Sulz einen Hausmusikabend. Der Sonntag begann mit einer Morgenfeier.

Habilitation

Heidenstadt. An der Universität Heidelberg habilitierte sich für das Gebiet der Chirurgie der Stadtarzt der Reserve Dr. Josef Mattes von Heidenstadt. Dr. Mattes ist Schüler des kürzlich verstorbenen berühmten Chirurgen Prof. Krichner.

Württemberg

In Württemberg prächtig erholt. Westfalenkinder gehen, Düsseldorf-Jugend kommt. Am Freitag wird ein Sonderzug der erweiterten Kinderlandverschickung der Hitler-Jugend Stuttgart verlassen, um die im ganzen Gebiet Württemberg in Lagern untergebrachten Westfalenkinder in ihre Heimat zurückzubringen.

Stuttgart. (Tot aufgefunden.) In einem Fabrikarwesen in Stuttgart-Feuerbach wurde am Mittwoch ein verheirateter Kraftfahrer tot aufgefunden. Der Tod ist vermutlich auf Herzlähmung zurückzuführen.

Neulingen. (Tüchtige junge Sammler.) Mit einem vorbildlichen Sammelleiter trat die Schuljugend in Neulingen-Stadt insgesamt 2652 Kilogramm Buchedern zusammen. Nach dem allgemein gültigen Verhältnis von 1:1 gerechnet ergeben diese 57 Zentner Bucheln abzüglich des Trockenabwandes rund 6000 Kilogramm Del und damit einen wertvollen Beitrag zur Nahrungserleichterung unseres Volkes.

Kottswil. (Ritterkreuzträger sprach.) Ritterkreuzträger Oberleutnant zur See Hermann Bogel, der zur Zeit in Schramberg seinen Urlaub verbringt, sprach in einem Oberdorfer Betrieb zu Lehrlingen und Schülern der Oberschule über die deutsche Kriegsmarine und liest Eintrag im gegenwärtigen Krieg. Der Ritterkreuzträger begeistert in seinem mit höchster Spannung aufgenommenen Vortrag die versammelte Jugend für die Ideale, die jeden deutschen Seemann befeelen.

Kottswil. (W. e. i. d.) Wegen eines Verbrechens des Wein-

kolonien selbständig mit allen Mitteln ausstatten, so daß sie sich vermögensmäßig unabhängig von der Regierung behaupten können. Wir haben bereits eine Seelenzahl von insgesamt sechzigtausend erreicht. Das Ihnen, Herr Oberrichter, ins Gedächtnis rufen zu können, ist mir eine wirkliche Genugtuung!

Dietrich Devy lacht jornig auf und ist dranhin. — Im allgemeinen gehen die Jahre ruhig dahin. Es ist ein großer, stiller Friede im Krattrechtshof, ein Arbeiten für die Zukunft, die den Erben bringen soll. Doch die Jahre verstreichen und der Pube kommt nicht.

Dafür aber tut sich ein Grab um das andere auf. Hans Vorreiter ruht schon neben seiner Gertrud. Bevor es wieder Winter wird, ist auch Florian Pfeiffer bei denen, die fortgegangen sind, um denen, die nachkommen, Arbeit und Sorge zu überlassen. Ein Haus um das andere innerhalb der Palisaden wird leer.

Georg Körner verrommt mit Balken die Läden der leeren Häuser und zieht zu Tom und Walpurga Kraftrecht, weil er das Alleinsein nimmer erträgt.

Paul Kraftrecht und Dietrich Devy schaffen fleißig bei der Ernte. Sie müssen mit Tom, Konrad und Hermann Kraftrecht mitarbeiten. Die sind noch fest beim Zeug.

So kommt das Jahr 1935 heran. Es beschert dem Kraftrechtshof die so sehnlich erwarteten Erben.

Berta Devy schenkt einem Sohn das Leben. Die Taufe ist ein großes Fest.

„Stephan soll er heißen!“ bestimmt Dietrich. „Wie mein Großvater!“

Einem Monat später proßt auch das junge Reis am Stamme Kraftrecht.

„Leonhard!“ bittet Hildegard glückselig. Leonhard soll er heißen. Das gefällt mir so gut.“

Alles Leben hat nun wieder einen beschwingten Rhythmus. Der Nachwuchs ist da, man weiß, wofür man arbeitet und spart.

Am Herbstabend findet das große Fest des Baumplanzens statt. Paul Kraftrecht und Dietrich Devy legen beglückt jeder seine sechs Bäumchen in die Erde. Es war der schönste Tag in ihrem Leben, das nun gleichmäßig zwischen Mühsal und Ernte, zwischen mannigfaltiger Sorge und mander Freude dahingeht, wie jedes Leben, das auf Arbeit geteilt ist und das die Kraft zu bauen, zu erhalten und zu mehren in sich trägt.

eids wurde die jetzt in Schramberg wohnhafte 53jährige ledige Rosa J. zu einem Jahr Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurteilt. Die Angeklagte sagte unter Eid in einem Unterhaltungsprozess bewußt die Unwahrheit aus, obwohl der Richter sie auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht und auf das Recht hingewiesen hatte, das Zeugnis zu verweigern.

Harthausen, Kr. Sigmaringen. (Schweres Unglück.) Der aus Harthausen kommende Karl Ott, Löwenwirt in Emetfeld, wollte mit seinem Fuhrwerk nach Bingen fahren. Da das Fuhrwerk ohne Fuhrmann dort ankam, suchten einige Einwohner die Wegstrecke ab und fanden den Mann in schwer verletztem Zustand auf. Er wurde ins Landeskrankenhaus eingeliefert.

Murrhardt. (Hohe Alters.) Frau Rosine Walzer in Sigmaringen, die älteste Einwohnerin der Gesamtgemeinde Murrhardt, vollendete am 19. November ihr 95. Lebensjahr. Die Altersjubiläar ist noch ziemlich rüstig und verfolgt das Zeitgeschehen noch mit großem Interesse.

Zuckerernte und Kapsanbau

Kottswil. Der einzige Betrieb, der auf Kottswiliger Marsung den Zuckerrübenanbau pflegt, ist das Landesgefängnis. Es werden auch dieses Jahr mehrere Waggons mit Zuckerrüben, die durchaus gut geraten sind in Kottswil verfrachtet. Die Zuckerrübenblätter erweisen sich als Futtererzeugnis recht nützlich. Viele heimere Landwirte widmen sich neuerdings dem Kaps, denn mehr und mehr zeigt sich, wie sehr dessen Anbau bei der nünftigen Preisgestaltung sich lohnt.

Kottswil. Vor einigen Wochen drang ein Dieb während der Nachtzeit in die Mühle in ein Gebäude ein und stahl mehrere Kleidungsstücke. Den Ermittlungen der Polizei war es nun möglich, den Dieb zu ermitteln.

Es scheint aber doch, als sollte der Stamm nur auf zwei Augen stehen bleiben, als sollte immer nur einer das Erbe tragen und weitergeben an den Nächsten. Stephan Devy und Leonhardt Kraftrecht bleiben allein. Sie haben keine Geschwister.

Abermals sind sechzehn Jahre ins Land gezogen, als Dietrich Devy eines Tages zu den beiden Jünglingen sagt: „Es kann sich jeder von euch aus der Hürde in Pferd auslösen, welches ihm aufliegt. Ich habe in Saratow zu tun, und ihr dürft mich begleiten.“

Da gibt es eine Stunde lang ein tolles Reiten auf ungefalteten Pferden rings um die Hürde.

„Ich nehme den Rappe!“ ruft Stephan Devy seinem Freunde Leonhardt Kraftrecht zu. „Er ist wild wie der Teufel! Aber das ist mir gerade recht! Nimm du diese Ruchstute dort, Leon! Du wirst sie meistern! So wild ist sie freilich nicht wie der Rappe!“

Dietrich Devy kommt hinzu.

„Was fällt euch ein! Bist du toll geworden, Stephan? Es ist keine Rede von den Zweijährigen — damit macht man keine Reize!“ Ja werde auch die Pferde bestimmen! Kommt sofort herunter von dem Rappe!“

Dabei spricht ein leises und stolzes Gluck aus dem heimlichen Lächeln, das in seinen Mundwinkeln sieht —

Nach dem Essen fragt Stephan Devy: „Darf man wissen, Vater, was du beim Kontor zu tun hast? Haben sie uns wieder eins aufgepelzt?“

Dietrich Devy schiebt seinen Teller zurück. „Es handelt sich um die Namen unserer Kolonien. Die Krone hat sich doch das Recht vorbehalten, sie zu benennen. Für die Kolonien am Turluk haben die danielschen Direktoren Le Vog und Pietet zum Teil französische Namen für unsere deutschen Siedlungen gewählt. Unsere Väter und Großväter haben sich allerdings einen Dred darum gekümmert. Sie haben ihre eigenen deutschen Schreibnamen den Siedlungen gegeben, oder die Namen sind eben von selbst entstanden, wie eben heute der Kraftrechtshof noch Kraftrechtshof heißt. Die ausländischen Namen sind einfach zu spät gekommen, wie alles immer zu spät kommt, was die Regierung veranlaßt und in die Hand genommen hat. Aber durch diese Doppelbenennung entsteht natürlich in Schriftstücken, Eingaben und dergleichen ein heilloser Wirrwarr.“

(Fortsetzung folgt.)

Hörzheim. Wie der Polizeibericht meldet, wurde der am Samstag, 14. November, an der Straßenbahnhaltestelle abgehenden gekommenen hellgelbe Schweinslederfester im Hauke Jahnstraße 44 von einer unbekannten Person abgeholt. Barock und Lebensmittel waren dem Koffer entnommen.

Neuenbürg. (Tot aufgefunden.) Die seit 14 Tagen vermählte Landwirtstochter Rosa Hen von Insheim wurde bei Neuenbürg als Leiche aus dem Rhein gebadet.

Geuggen. (Tödlicher Unfall.) Als der Arbeiter Hubert von Kippolingen bei der Einmündung des Kartauerweges in die Straße Rheinfelder-Siedlung einem Radfahrer auswich, kam er zu Fall. Er starb an den Folgen der schweren Verletzungen.

Handel und Verfehr

Die schwäbisch-hällische Tiere gesucht. Für den Osten werden voraussichtlich im Monat Dezember 1942, am Tag der Abnahme mindestens vier Wochen gedekt bis höchstens 13 Wochen tragende Erstlingsmutterlämmen des schwäbisch-hällischen Schweins mit und ohne Herdbuchabstammung abgenommen. Die Anmeldungen sind an den Landesverband württembergischer Schweinzüchter, Stuttgart-W, Marienstraße 23, bis spätestens 22. November einzuweisen.

Geislbene: Ernst Kirchherr, 30 Jahre, Stammheim; Karl Reichler, 19 Jahre, Breitenberg; Christoph Egel, 74 J., Rottlingen; Fritz Klump, Reichsbahnsekretär, 36 Jahre, Reudensdorf-Götteltingen; Georg Dietler, 36 Jahre, Schorrenthal-Götteltingen; Adolf Wein, 9 Jahre, Mittelal-Dammweg.

Druck und Verlag des „Magdeburger“: G. B. Seiler, Joh. Karl Seiler, zugl. Anzeigenverl., Deutscheschiff, 3. H. H. Postfach 2, 6. g. l. H.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Advertisement for Georg Helber, Obergebl. in einem Art.-Reg. Inh. des E K Z. Kl. und des Art.-Sturmabz. nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 28 1/2 Jahren in einem Feldlazarett der mittleren Ostfront für seine geliebte Heimat gestorben und auf einem Heldenfriedhof zur ewigen Ruhe gebettet ist.

Advertisement for Elisabeth Bohnet, im Alter von 74 Jahren am Mittwoch nach längerer Krankheit heimgegangen ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Samstag 14 Uhr.

Advertisement for Tonfilmtheater Nagold, Nur noch heute 7.30 der lebenslustige Film.

Advertisement for Weißer Flieder, Samstag neues Programm! Kulturfilm Wochenschau.

Advertisement for Plakate: Wegen Todesfall geschlossen Bitte Tiere nicht zuschlagen Bitte Schuße reinigen Sonntags geschlossen Warnung vor dem Hunde u. f. w.

Advertisement for Erdal, Datschläge des klugen Froschkönigs. Dose schließen! Dose nach Gebrauch schließen, sonst entweichen die flüchtigen und doch so wertvollen Bestandteile des guten Erdal.

Advertisement for Märkte-Verzeichnis, von Württemberg und Nachbargebieten f. 1943 zu 50 Pfennig bei G. W. Saifer, Nagold. Eine schwere Nutz- und Schaffkuh neumeilig (Kotschek) verkauft am Samstag-nachmittag August Steinweg, Gündringen.

Advertisement for Kalbin, Anton Haug, Bollmaringen Fernsprecher Hochdorf 92. Verkaufte 12 Zentner schweren Zugstier und ein Einstellrind Adolf Brenner, Kotsfelden

